

Gutenbergschule

Schulprogramm

GUTENBERG
SCHULE



Schulprogramm

laut Gesamtkonferenzbeschluss in der Fassung
vom 30. März 2004

Zweite Fassung vom 4. Dezember 2004

Druckvorstufe, Druck und Druckverarbeitung

Gutenbergschule

Hamburger Allee 23, 60486 Frankfurt

Fon 069 212-33556, Fax 069 212-39089

sekretariat@gutenbergschule.frankfurt.de

www.gutenbergschule-ffm.de



- 1. Die Verantwortung 7**
- 2. Die Initiierung und Grundlegung 9**
- 3. Das Schulprofil 11**
Gliederung der Bildungsgänge
- 4. Das Leitbild 17**
- 5. Die Leitziele 19**
- 6. Die Evaluation als Prozess 25**

1. Die Verantwortung



„Durch ein Schulprogramm gestaltet die Schule den Rahmen, in dem sie ihre pädagogische Verantwortung für die eigene Entwicklung und die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit wahrnimmt. Sie legt darin auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme die Ziele ihrer Arbeit in Unterricht, Erziehung, Beratung und Betreuung unter Berücksichtigung des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule und der Grundsätze ihrer Verwirklichung, die wesentlichen Mittel zum Erreichen dieser Ziele und die erforderlichen Formen der Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer fest.“

Hessisches Schulgesetz § 127b

2. Die Initiierung und Grundlegung



Mit einer anregenden Diskussion und der Einsetzung einer Arbeitsgruppe durch Beschluss der Gesamtkonferenz im März 1998 begann der Entwicklungsprozess des Schulprogramms der Gutenbergschule. Sieben Lehrkräfte, darunter zwei Mitglieder der Schulleitung (Schulleiter und Abteilungsleiter), fanden sich zu einer Prozess-Steuerungsgruppe zusammen mit der Aufgabe, ein Konzept für die Organisation und Entwicklung des Schulprogramms zu erarbeiten.

Auf Grund bestehender Kontakte zum Pädagogischen Institut Starkenburg (Jugenheim-Seeheim) war bald die begleitende Institution für diese Arbeit gefunden. Die vierzehntäglichen regelmäßigen Treffen der Prozess-Steuerungsgruppe wurden von Herrn Brandes, Pädagogisches Institut Starkenburg, begleitet und führten in gemeinsamer Arbeit zur Analyse des Ist-Zustandes der schulischen Gegebenheiten durch eine Fragebogenaktion als Voraussetzung für die Entwicklung neuer Ideen und Profile und die Bewältigung der zukünftigen Aufgaben der Gutenbergschule.

Nach Sichtung und Auswertung der Ergebnisse kam die Prozess-Steuerungsgruppe überein, in der nächsten Gesamtkonferenz dem Kollegium einen pädagogischen Tag zum Thema Schulprogrammarbeit vorzuschlagen. Das Vorhaben wurde begrüßt, und es bildete sich eine neue Arbeitsgruppe, die die Aufgabe übernahm, den pädagogischen Tag vorzubereiten.

Zu dieser Vorbereitung gehörte eine Schwerpunktbildung auf Grund der Ergebnisse der Fragebogen-Aktion. Vier Themenbereiche wurden benannt und dienten zur Bildung von Arbeitsgruppen für den pädagogischen Tag. Alle Mitglieder des Kollegiums schrieben sich von ihrem Interesse geleitet in die Listen ein und fanden sich zu vier Arbeitsgruppen bzw. Qualitätszirkeln zusammen:

Qualitätszirkel Unterrichtsentwicklung,
Qualitätszirkel Beziehungen,
Qualitätszirkel Schulmanagement,
Qualitätszirkel Schulleitung.

Der pädagogische Tag fand statt am 23. August 2000 und wurde von vier Moderatoren der Pädagogischen Institute Starkenburg und Frankfurt begleitet.

Die Gutenbergschule hatte sich auf den Weg gemacht, eine auf die Schule bezogene Qualitätsentwicklung zu beginnen und in Anlehnung an das Drei-Wege-Modell der Schulentwicklung (Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung) die Themenschwerpunkte für die zukünftige Arbeit am Schulprogramm festgelegt.

Nach dem pädagogischen Tag, der im Pädagogischen Institut Starkenburg stattfand, wurde eine neue Steuerungsgruppe so zusammengesetzt, dass mindestens ein Mitglied aus den vier Qualitätszirkeln über die Arbeit in der Steuerungsgruppe berichten konnte, eine Arbeitsweise, die sich für die Erarbeitung des Schulprogramms bewährt hat. Auch wenn sich anfänglich herausstellte, dass es für Lehrerinnen und Lehrer eine ungewohnte Arbeit ist, im Team gemeinsame Überzeugungen zu entwickeln und gemeinsame Ziele zu

formulieren, kamen doch Prozesse in Gang, die die Arbeit am Schulprogramm in den einzelnen Qualitätszirkeln fortentwickelten.

Die Steuerungsgruppe hatte die Aufgabe – das Schulganze im Blick – ein Leitbild zu formulieren, das Schulprofil darzustellen und die Ergebnisse der Arbeiten in den Qualitätszirkeln im Schulprogramm zusammenzufassen. Die Bewegung, die sich durch die Erfassung eines Ist-Zustandes vor dem pädagogischen Tag eingestellt hatte und durch den Austausch von Erfahrungen und Materialien vertieft worden war, musste an konkreten Arbeitsthemen und Projekten merkbar bleiben und die Steuerungsgruppe und die Schulleitung waren aufgefordert, Rahmenbedingungen für die neue Beweglichkeit in der Reflexion des Schulalltags zu schaffen.

Zum Thema Qualität wurden Antworten gesucht auf die Fragen:
Was ist Qualität? – und
Wie lässt sich ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess schulischer Qualität erreichen?

Qualität von Schule hängt einmal ab von den zur Verfügung gestellten Ressourcen und dem zielgerichteten Einsatz dieser Ressourcen, darüber hinaus von der Ausgestaltung schulischer Prozesse und den erzielten messbaren Ergebnissen – und erst an dieser Stelle wird nach den Schulabschlüssen und nach den Schülerleistungen gefragt, nach Noten in einzelnen Fächern und Quoten von erreichten Bildungsabschlüssen.

Diese Gegenüberstellung zeigt, dass die Qualität des individuellen Lernens deutlich von der Qualität der Schule als Ort und Organisation des Lehrens und Lernens zu unterscheiden ist. Der Qualitätsbegriff einer Schule macht sich fest
an den Angeboten, die Schule Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stellt,
an einem positiven Lehr- und Lernklima,
an den Vereinbarungen von Standards und Normen,
an zuträglichen Rahmenbedingungen
und an der Möglichkeit, alles dauerhaft weiterzuentwickeln.

Die Erarbeitung dieser Voraussetzungen für eine Verbesserung unserer berufsschulischen Qualität ist in der organisatorischen und thematischen Gliederung der vier Qualitätszirkel gewährleistet.

Für die zukünftige Arbeit und die Fortentwicklung des Schulprogramms wird die Auflösung der Prozess-Steuerungsgruppe notwendig und statt ihrer ist eine Koordinations- und Evaluationsgruppe mit Zustimmung der Gesamtkonferenz einzurichten.

Die mittel- und langfristigen Arbeitsprogramme, die Vergleiche von Ergebnissen und die Erreichung gesteckter Ziele, die Nennung vorrangiger Themenschwerpunkte und deren Bearbeitung sowie die Ansätze zur Evaluation sind Aufgaben dieser Koordinierungs- und Evaluationsgruppe.

Über den Fortbildungsbedarf bei Einrichtung dieser Arbeitsgruppe und ihrer Arbeitsweise bedarf es weiterer zusätzlicher konkreter Angaben und Beschlüsse.

3. Das Schulprofil

Gliederung der Bildungsgänge



Die Gutenbergschule ist eine von achtzehn beruflichen Schulen der Stadt Frankfurt am Main. Diese Vielzahl erlaubt die optimale Gliederung des beruflichen Schulwesens in dieser Stadt und die Konzentration der Gutenbergschule auf zwei Berufsfelder, die zu einem Großteil gestalterische Themen- und Lernfelder und deren handlungsorientierte Umsetzung beinhalten.

In fünf verschiedenen Schulformen bietet die Gutenbergschule Bildungsgänge mit sowohl berufsqualifizierender als auch studienqualifizierender Ausprägung an. Die Erarbeitung dieser Bildungsgänge obliegt den Kolleginnen und Kollegen, die in einem Bildungsgang zusammenarbeiten und als Orientierung für ihre berufspädagogische Arbeit die staatlichen Vorgaben des Landes Hessen und der Schulaufsichtsgremien berücksichtigen. Nach erfolgreichem Schulbesuch gelangen so die Schülerinnen und Schüler zu den staatlich anerkannten Bildungsabschlüssen unserer Schule.

Die Qualifikationsstufen der einzelnen Bildungsgänge:

- **Berufsabschlüsse in gestalterisch-technischen Berufen (BS),**
- **Berufliche Grundbildung (BJ),**
- **Mittlerer Abschluss (BF),**
- **Fachhochschulreife (FG),**
- **„Staatlich geprüfte Gestalterin/geprüfter Gestalter“ (MG),**
Fachrichtung Werbe- und Mediengestaltung
- **„Staatlich geprüfte Technikerin/geprüfter Techniker“ (MT),**
Fachrichtung Druck- und Medientechnik.

Bildungsziele in der Berufsschule (BS)

Die Gutenbergschule und die Ausbildungsbetriebe erfüllen in der dualen Berufsausbildung einen gemeinsamen Bildungsauftrag. Die Gutenbergschule ist dabei ein eigenständiger Lernort. Sie hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern berufliche und allgemeine Lerninhalte unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der Berufsausbildung zu vermitteln.

Die Gutenbergschule hat eine berufliche Grund- und Fachbildung zum Ziel und erweitert die vorher erworbene allgemeine Bildung. Damit will sie die Schülerinnen und Schüler befähigen, ihre Aufgaben in Beruf und Gesellschaft mit sozialer Verantwortung zu erfüllen. Die Sozial- und Kommunikationskompetenz spielen dabei eine wichtige Rolle. Zur Vermittlung dieser Schlüsselkompetenzen sind die allgemeinbildenden Fächer – wie Deutsch, Politik, Wirtschaft, Recht, Englisch und Sport – ein wichtiger Teil der Berufsausbildung an der Gutenbergschule.

Berufsfeld Druck- und Medientechnik

Die Gliederung der Medienindustrie nach Print- und Nonprintmedien sowie die Dreiteilung der Drucktechnik in Druckvorstufe, Druck und Druckverarbeitung (Prepress, Press und Postpress) hat weitgehend auch die Ordnung der Berufe bestimmt.

Im Berufsfeld Druck- und Medientechnik werden deshalb an der Gutenbergschule die Bildungsgänge
Buchbinderin und Buchbinder,
Druckerin und Drucker,
Fotografin und Fotograf,
Fotomedienlaborantin und Fotomedienlaborant angeboten,
Mediengestalterin und Mediengestalter für Digital- und Printmedien.

Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung

Die Lernortkooperation zwischen Betrieb und Schule und die gemeinsame Verantwortung für eine zukunftsichernde Ausbildung der Auszubildenden vollzieht sich in diesem Berufsfeld für die Berufe
Gestalterin und Gestalter für visuelles Marketing,
Polsterin und Polsterer, Kfz-Polsterin und Kfz-Polsterer,
Raumausstatterin und Raumausstatter.

Fachhochschulreife als Zusatzangebot der Berufsschule

Durch die Berufsschulverordnung des Landes Hessen besteht für die Schülerinnen und Schüler aller Berufsschulen bei nachgewiesenem mittleren Abschluss (Realschulabschluss) die Möglichkeit des Erwerbs der Fachhochschulreife. Über zusätzlichen Unterricht in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und naturwissenschaftlichen Bereichen sowie eine abzulegende Zusatzprüfung wird dieses Bildungsziel erreicht.

Die Gutenbergschule wird in jährlich stattfindenden Umfragen den Bedarf dieses Abschlusses zur Erlangung der Fachhochschulreife ermitteln und in Kooperation mit anderen Schulen der Stadt Frankfurt am Main diese Rechte der Schülerinnen und Schüler unterstützen und gegebenenfalls selbst Unterrichtsangebote in den angegebenen Fächern mit dem notwendigen Stundemaß außerhalb der Zeiten des üblichen Berufsschulunterrichts anbieten.

Berufsgrundbildungsjahr (BJ)

Berufliche Grundbildung

In den Berufsfeldern Druck- und Medientechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung wird eine berufliche Grundbildung angeboten.

Die Lernfelder des ersten Ausbildungsjahres der Berufsschule sind die Grundlage für die theoretische und praktische Arbeit in diesem Bildungsgang.

Zweijährige Berufsfachschule (BF)

Mittlerer Abschluss (Realschulabschluss) und berufliche Grundbildung

Mit der erfolgreichen Abschlussprüfung wird ein dem mittleren Abschluss (Realschulabschluss) gleichwertiger Abschluss erworben. Er berechtigt zum Übergang in berufsqualifizierende Bildungsgänge und – sofern ein Notenbild mit höchstens einer ausreichenden Leistung und mindestens zwei befriedigenden Leistungen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik sowie in den übrigen Fächern im Durchschnitt die Note drei vorliegt – zum Übergang in einen studienqualifizierenden Bildungsgang der Sekundarstufe II. Zusätzlich führt der Abschluss zur Anrechnung des ersten Ausbildungsjahres in bestimmten Berufen.

Die Rahmenstundentafel der Zweijährigen Berufsfachschule umfasst sowohl Fächer und Lernfelder des allgemeinen als auch des beruflichen Lernbereichs.

Fachoberschule, Fachrichtung Gestaltung (FG)

Fachhochschulreife

Wer in einem Eignungstest seine künstlerische und gestalterische Begabung für die Fachoberschule, Fachrichtung Gestaltung, nachgewiesen hat und die für Fachoberschulen geltenden Eingangsvoraussetzungen – mittlerer Abschluss mit höchstens einer ausreichenden Leistung und mindestens zwei befriedigenden Leistungen in den Hauptfächern Deutsch, Englisch und Mathematik – vorlegt, kann diesen Bildungsgang besuchen.

In zwei Organisationsformen (A und B) können Schülerinnen und Schüler diesen Abschluss erwerben. Die Organisationsform A dauert zwei Jahre, die Form B ein Jahr und setzt eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf dieser Fachrichtung voraus.

Zweijährige Fachschule (MG, MT)

Die Gutenbergschule bietet für die berufliche Fortbildung von Facharbeiterinnen und Facharbeitern in ihrer Fachschule zwei Studiengänge an:

Fachbereich Gestaltung, Fachrichtung Werbe- und Mediengestaltung

Der erfolgreiche Abschluss verleiht den Titel „Staatlich geprüfte Gestalterin“ bzw. „Staatlich geprüfter Gestalter“.

Fachbereich Technik, Fachrichtung Druck- und Medientechnik

Der erfolgreiche Abschluss führt zum Titel „Staatlich geprüfte Technikerin“ bzw. „Staatlich geprüfter Techniker“.

Für diese staatliche Fachschulausbildung werden keine Studiengebühren erhoben. Die Finanzierung des Lebensunterhalts in der Vollzeitform erfolgt in der Regel über MeisterBafög mit Hilfe des für den Wohnort zuständigen Studentenwerks.

Bildungsziele

Die Fachschule will Fachkräfte mit beruflicher Erfahrung befähigen, Aufgaben im mittleren Funktionsbereich zu übernehmen.

Die Fachschule bietet eine fundierte Breitenausbildung und orientiert sich damit an den Qualifikationsanforderungen der Medien- und Kommunikationswirtschaft nach dem „Allrounder“ und dem „All-in-One“.

Die Fachschule verleiht mit dem Bestehen der Abschlussprüfung und bei einer Zusatzprüfung in Mathematik die Fachhochschulreife.

Studiengang Werbe- und Mediengestaltung (MG)

Diese berufliche Fortbildung wird von der Gutenbergschule in Vollzeitform angeboten: zwei Jahre mit ca. 30 Unterrichtsstunden pro Woche. Voraussetzung zur Aufnahme ist das Abschlusszeugnis der Berufsschule und die bestandene Abschlussprüfung der folgenden Berufe:

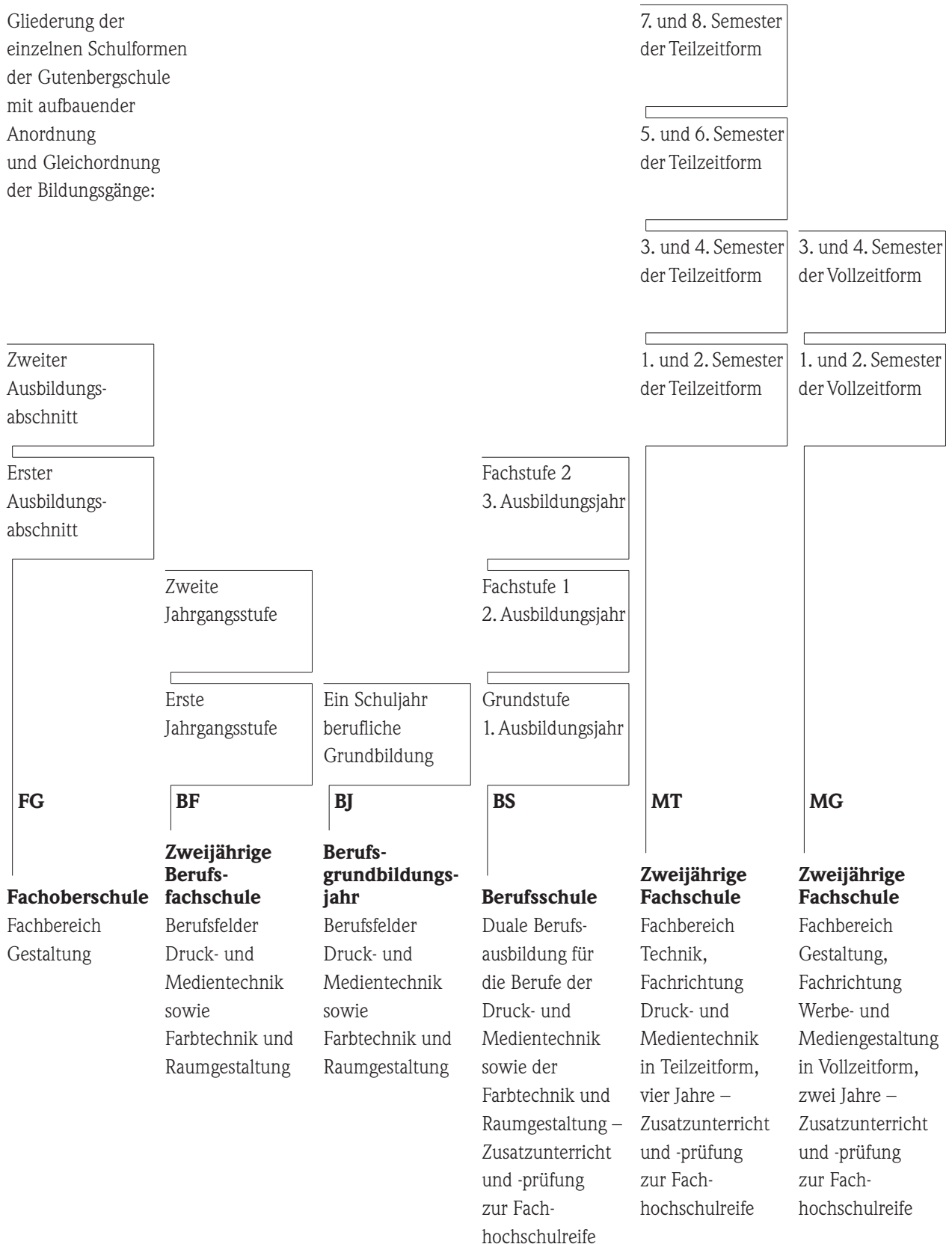
Anschauungsmodellbauerin und Anschauungsmodellbauer, Film- und Videoeditorin und -editor, Fotografin und Fotograf, Mediengestalterin und Mediengestalter Bild und Ton, Mediengestalterin und Mediengestalter Digital- und Printmedien, Reproherstellerin und Reprohersteller, Gestalterin und Gestalter für visuelles Marketing, Schauwerbegestalterin und Schauwerbegestalter, Schilder- und Lichtreklameherstellerin und -hersteller sowie Werbekauffrau und Werbekaufmann. Eine mindestens einjährige einschlägige Berufspraxis muss nachgewiesen werden.

Studiengang Druck- und Medientechnik (MT)

Dieser Studiengang wird alternativ in Vollzeitform sowie Teilzeitform angeboten. Die Nachfrage entscheidet, welche Organisationsform errichtet wird. Die Vollzeitform dauert zwei Jahre. Die Teilzeitform erstreckt sich über vier Jahre mit mindestens 14 Unterrichtsstunden pro Woche. Für die Aufnahme ist eine erfolgreiche Ausbildung in den folgenden Berufen verbindlich: Buchbinderin und Buchbinder, Druckerin und Drucker, Druckvorlagenherstellerin und -hersteller, Fotografin und Fotograf, Fotomedienlaborantin und -laborant, Mediengestalterin und Mediengestalter, Reproherstellerin und Reprohersteller, Schriftsetzerin und Schriftsetzer, Siebdruckerin und Siebdrucker, Verpackungsmittelmechanikerin und -mechaniker, Werbe- und Medientvorlagenherstellerin und -hersteller.

Für die Vollzeitform muss eine einjährige einschlägige Berufspraxis nachgewiesen werden. Bei der Teilzeitform kann die berufliche Praxis während der Studienzeit absolviert werden.

Gliederung der einzelnen Schulformen der Gutenbergschule mit aufbauender Anordnung und Gleichordnung der Bildungsgänge:



4. Das Leitbild



Die Gutenbergschule ist eine berufliche Schule der Stadt Frankfurt am Main, und wir Lehrerinnen und Lehrer haben aus dem pädagogischen Engagement für unsere Schülerinnen und Schüler ein Leitbild erstellt, das allen Beteiligten als Grundlage für die inhaltliche Ausgestaltung des Schulprogramms dient und Visionen von einer besseren beruflichen Schule enthält.

Die Lehrerinnen und Lehrer der Gutenbergschule bieten ein Haus des beruflichen Lernens, in dem bei gestellten Leistungsanforderungen Schülerinnen und Schülern sowie Studierende ihre selbst gesetzten Ziele erreichen und ihre fachliche, methodische und soziale Kompetenz erweitern können.

Wir setzen uns deshalb ein für eine stete Verbesserung des Unterrichts, für eine unkomplizierte Kollegialität und Zusammenarbeit aller Mitglieder der Schulgemeinde und sorgen für ein erzieherisches und förderliches Verhältnis zu unseren Schülerinnen und Schülern.

In den folgenden Leitsätzen drückt sich unser Verständnis von Qualität einer beruflichen Schule aus, das durch Konkretisierung in Programmpunkten und Projekten unser pädagogisches Selbstverständnis beschreibt. In der Präzisierung der Kriterien für Qualität sehen wir die entscheidenden Elemente für eine Verstetigung von Entwicklungsprozessen und die Ansätze für eine Selbst- und Fremdevaluation. Evaluation wird so zu einem Instrument der Selbststeuerung und der Fortschreibung der Entwicklung unserer Schule.

Unsere Leitsätze:

Wir schaffen eine Atmosphäre des Verstehens.

Unsere Arbeit als Lehrerinnen und Lehrer ist dadurch gekennzeichnet, dass wir durch Teamgeist und einen kooperativen Umgang miteinander gemeinsam vereinbarte Ziele verfolgen, die für unsere Schülerinnen und Schüler die bestmöglichen Qualifikationen zu erreichen suchen und in einer Kultur der Fehlertoleranz und der gegenseitigen Hilfe förderliche Arbeitsbedingungen für alle unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen schaffen. Wir handeln verantwortungsbewusst und selbstständig und tragen gemeinsam Sorge für ein gutes Arbeitsklima. Auf der Basis gegenseitiger Akzeptanz ringen wir um Verständnis für einander und gehen konstruktiv und fair mit Konflikten und Kritik um.

Wir lehren und lernen gemeinsam.

In Teamarbeit legen wir die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit fest und übernehmen die Verantwortung für unser unterrichtliches Schaffen und die Förderung der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler in individueller und beruflicher Hinsicht. Wir stellen uns den neuen Formen der berufspädagogischen Bildung und dem anhaltenden berufsbezogenen Fortschritt unserer Berufsfelder in Handwerk und Industrie und entwickeln daraus Konzepte für die Fort- und Weiterbildung aller Lehrkräfte unserer Schule.

Kreativität, Selbstständigkeit und Verantwortung prägen unsere pädagogische Arbeit.

In der Auseinandersetzung mit den beruflichen und privaten Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler entwickeln wir ein Verständnis für unterrichtsrelevante Handlungsfelder und bauen darauf eine neue Kultur des Lernens, der Anstrengung und der Unterstützung.

Unser berufspädagogisches Handeln ist nicht vorrangig durch Vorschriften und externe Kontrolle gesteuert, sondern durch die Teilautonomie der einzelnen Teams in den Bildungsgängen unserer Schule und die selbstverantwortete Lehrtätigkeit der unterrichtenden Personen. Die Schule der Zukunft verlangt nach einer Kultur, in der Lern- und Erziehungsprozesse kreativ geplant und arrangiert werden können, die Schülerinnen und Schüler befähigt, erfolgreich und verantwortungsvoll eine eigene Lebensplanung umzusetzen und respektvoll und tolerant gegenüber anderen zu handeln.

Wir kooperieren mit schulischen und außerschulischen Institutionen.

Die berufliche Schule geht in der Erfüllung ihres Bildungsauftrags über die Vermittlung berufsfachlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten hinaus. Sie kann sich als Anbieter beruflicher Bildung und als Partner in der dualen Berufsausbildung anderen Lernorten nicht verschließen. Das gilt auch für die studienqualifizierenden Bildungsgänge und berufliche Weiterbildung. Die berufliche Schule ist angewiesen auf Kooperation, um eine gegenwartsbezogene und zukunftsweisende Ausbildung zu gewährleisten, Kooperationspartner sind Unternehmen, Kammern und andere Bildungseinrichtungen.

Der Ausbau und die Pflege kooperativer Partnerschaften zur Unterstützung der beruflichen Bildungsarbeit gehört zu unseren Aufgaben und findet in allen Bildungsgängen unsere Bereitschaft zur Mitarbeit.

5. Die Leitziele



Im Vordergrund dieses Kapitels steht die Umsetzung des Leitbildes.

Die Leitung der Schule besteht aus dem Schulleiter, dem Stellvertretenden Schulleiter und den Abteilungsleitern. Der Schulleiter erarbeitet gemeinsam mit den schulischen Gremien Visionen und Ziele und fungiert bei der Umsetzung als Vorbild. **1. Schulleitung**

Führungsgrundsätze sollen den einzelnen Mitgliedern des Kollegiums mehr Selbstständigkeit bei der Ausübung ihrer Tätigkeit zugestehen, dadurch kreative Kräfte freisetzen und somit zu einer Leistungssteigerung beitragen.

Selbstwertgefühl und Kreativität werden gestärkt durch Übertragung von Handlungsfreiheit und Förderung von Eigenverantwortung. Ehrlichkeit und Offenheit im Umgang miteinander schaffen gegenseitiges Vertrauen.

Es werden klare Zielvorgaben vereinbart. Vorgesetzte beraten und unterstützen, wenn Abweichungen vom angestrebten Ziel auftreten und gruppendynamische Prozesse in den Teams nicht bewältigt werden können.

Ein optimaler Informationsfluss und eine wirksame Kooperation findet auf allen Ebenen statt. Dies schafft Transparenz und erhält die Leistungsfähigkeit. Der alltägliche, mittelfristige und langfristige Informationsfluss für die gesamte Schulgemeinde wird durch den Aufbau und die Pflege einer transparenten Informationsstruktur gewährleistet.

Als Instrumente der Führung stehen folgende Ebenen zur Verfügung:

Planungen und Entscheidungen (Zielfeststellung)

- Bildungsgangkonferenzen
- Bildungsgangteams
- Qualitätszirkel
- Leitungsteam
- Gesamtkonferenz
- Schulkonferenz

Steuerung (Zieldurchsetzung)

- Organisation (z.B. Organigramm)
- Arbeitsabläufe
- Informationsabläufe
- Menschenführung
- Arbeitsanweisungen
- Schulordnung
- Vereinbarungen mit dem Personalrat

Überwachung (Zielsicherung)

- Schwachstellenermittlung
- Qualitätskriterien und -indikatoren
- Evaluation
- Stellenabgrenzungen mit Verantwortungsbereichen im Geschäftsverteilungsplan

2. Führungsinstrumente

3. Vorbildfunktion Der Schulleiter vertritt die Schule gegenüber der Öffentlichkeit.

Im Rahmen der Personalentwicklung sucht er Kontakte zu zukünftigen Lehrkräften und Lehrbeauftragten.

Er fördert die Imagepflege der Gutenbergschule und unterstützt den Aufbau und den Erhalt von Partnerschaften regional und überregional bis in den europäischen Raum.

4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Strukturen, Verantwortlichkeiten, Organisationsabläufe und Stellensituation werden durch ein Organigramm sichtbar gemacht; darin werden sowohl der Ist- als auch der Soll-Zustand der Stellen definiert. Dies ist fortlaufend zu aktualisieren.

Um die Stellung des Kollegiums in der schulischen Organisation zu definieren, gibt es für jeden Arbeitsplatz eine Stellenbeschreibung. Diese enthält Angaben zu folgenden Punkten: Stellenbezeichnung, Stellenbezeichnung des unmittelbaren Vorgesetzten, Stellenbezeichnung der mitarbeitenden Team-Kolleginnen und -Kollegen, Stellenbezeichnung des Vertreters und der zu vertretenden Stelle, Beschreibung der Tätigkeit, Angaben zu den Kompetenzen. Diese sind im „Funktionsbeschreibungsheft“ im Sekretariat einzusehen.

5. Fort- und Weiterbildung Das Kollegium stellt sich den Anforderungen des Bildungsauftrags der Schule, den gesellschaftlichen Veränderungen und dem beruflichen Fortschritt und steht neuen Ideen und Vorschlägen aufgeschlossen gegenüber. Dies wird erreicht durch geeignete Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Das Wissen zur Vermittlung der Inhalte in Lernfeldern und Unterrichtsfächern wird garantiert, durch

- geplante Fortbildung der Lehrkräfte,
- Einbeziehung von Fachexperten
- gezielte Neueinstellung von Lehrkräften,
- eine nachhaltige Ausbildung der Referendarinnen und Referendare
- Supervision
- pädagogische Weiterbildung
- Kooperation mit Ausbildungsfirmen und der Zulieferindustrie und auf dem aktuellen Stand gehalten.

6. Personalplanung Zur Planung des Personalbedarfs ist in einem mittelfristigen Zeitraum ein Bedarfsplan des Einsatzes aufzustellen. Dieser wird unter Berücksichtigung zukünftiger Entwicklungen (Schülerzahl, technischer Fortschritt usw.) jährlich fortgeschrieben. Zum Zweck einer qualitativen Personalplanung wird für jeden Arbeitsplatz ein Anforderungsprofil aufgestellt (Arbeitsaufgabe, persönliche Anforderungen). Dieses ist die Grundlage der Personalentwicklung.

Die Wahrnehmung einer neuen Aufgabe bedarf einer intensiven Vorbereitung. Kolleginnen und Kollegen der Schule sind aus diesem Grund außer- und innerschulisch so weiterzubilden und zu fördern, dass sie den Anforderungen ihres pädagogischen Bildungsauftrags gerecht werden.

Die Zusammenarbeit von Schulleitung und Personalrat erfolgt auf der Grundlage des Hessischen Personalvertretungsgesetzes (HPVG). Sie ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz zum Wohle der Kolleginnen und Kollegen der Schule.

7. Zusammenarbeit mit dem Personalrat

Unterricht an der Gutenbergschule berücksichtigt:

- Traditionelles Handwerk
- High-tech
- Gestaltung
- Betriebswirtschaft

Gleichzeitig werden folgende Bildungsabschlüsse ermöglicht:

- Hauptschulabschluss
- Mittlerer Abschluss
- Fachhochschulreife
- Abschlüsse in den gestalterisch-technische Berufen

Die Aufbereitung der Unterrichtsinhalte wird bestimmt durch eine an der Praxis orientierte Fachsystematik.

Im Rahmen einer praxisorientierten Fachsystematik wird ein Gegenstand oder eine Problematik in seiner gesamten Komplexität betrachtet. Beispielsweise der Werkstoff Papier: Von der Rohstoffgewinnung ausgehend, über die Herstellung des Papiers bis zu Problemen bei Druck und Weiterverarbeitung wird der Produktionsweg systematisch erarbeitet und dargestellt.

8. Unterricht

8.1 Methodik

Handlungsorientiertes Lernfeldkonzept

In den Unterrichtseinheiten nach dem Lernfeldkonzept finden der betriebliche Alltag und die Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung. Es wird ein fiktiver Auftrag erteilt, der in Teamarbeit bearbeitet wird. Beispielsweise die Präsentation einer Firma: Print- oder multimediale Produkte wie Imagebroschüre, Faltblatt, Anzeige oder Internetauftritt werden konzipiert und als Musterexemplar oder Auflage hergestellt.

Unterricht an der Gutenbergschule orientiert sich an Bildungsstandards und ist

- schülerorientiert,
Unterricht wird differenziert und lerntypgemäß aufbereitet;
- anschaulich und verständlich,
komplexes, theoretisches Wissen wird in direkten Bezug zur Praxis gesetzt;
- problemlösend,
das kreativ-suchende Lernen steht im Vordergrund;
- eigenverantwortlich,
neue Inhalte werden selbstständig erarbeitet, späteres, autodidaktisches Lernen wird gefördert;
- sozialfördernd,
Bereiche des sozialen Lernens, der Kommunikations- und Teamfähigkeit werden in das Unterrichtsgeschehen eingebunden.

8.2 Beschreibung von Bildungsstandards und Kompetenzen

neuen Punkt einfügen: Studienfahrten

9. Partnerschaften Mit Blick auf den Aufbau und die Pflege der Schulgemeinde werden externe **von wem,** Partnerschaften gegründet zu Eltern, Ausbildungsfirmen, abgebenden Schulen, **wann zu welchem Zweck** zur Zulieferindustrie, Politik und Verwaltung, zu Verbänden, Gewerkschaften und der Agentur für Arbeit.

9.1 Weiterbildung Weiterbildungsmaßnahmen für die Lehrkräfte garantieren, dass das vermittelte Fachwissen auf dem neuesten Stand bleibt. Das Wissen um die betrieblichen Handlungsabläufe wird nach Möglichkeit „vor Ort“ erworben, indem Kontakte zu Fachbetrieben und Herstellern geknüpft und genutzt werden, um an betriebsinternen Veranstaltungen teilzunehmen und Betriebspraktika zu absolvieren.

Exkursionen in Form von Betriebsbesichtigungen und Fachmessen unterstützen die Weiterbildungsmaßnahmen.

Darüber hinaus ist eine konstruktive Zusammenarbeit mit Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern zu entwickeln.

9.2 Fördergemeinschaft Die „Fördergemeinschaft Medien und Kommunikation an der Gutenbergschule Frankfurt am Main e.V.“ unterstützt die Schule bei ihrem Bemühen um partnerschaftliche Zusammenarbeit zur Erfüllung des Bildungsauftrags.

9.3 Kooperation mit Beratungsstellen Zur Gewährleistung eines störungsfreien Lernklimas arbeiten die Lehrkräfte eng mit Fachleuten aus den Bereichen Gewalt- und Drogenprävention, der Seelsorge und schulpsychologischen Dienste zusammen. Innerhalb der Schulgemeinde übernehmen die Aufgabe der ersten Kontaktaufnahme, der Betreuung und Koordination mit den jeweiligen externen Fachleuten speziell für diese Aufgaben ausgebildete Kolleginnen und Kollegen, z.B. der Gewaltbeauftragte oder der Drogenbeauftragte.

10. Sucht- und Gewaltprävention Prävention als pädagogische Aufgabe hat das Ziel, langfristig durch Beeinflussung von Einstellungs- und Verhaltensstrukturen die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass es nicht zu Verhaltensweisen kommt, die das Schulleben beeinträchtigen und den Bildungsauftrag der Schule erschweren. Moralische Appelle, Strafandrohungen oder Abschreckung helfen grundsätzlich nicht weiter und sind erfahrungsgemäß nicht die geeigneten Präventivmaßnahmen.

10.1 Suchtprävention In beruflichen Schulen ergibt sich durch die relativ kurze Verweildauer der Schülerinnen und Schüler eine besondere Situation; diese erfordert ein spezielles und handhabbares Instrumentarium, um wirkungsvoll die pädagogische Arbeit der Schule zu unterstützen.

Ausgangspunkt für die pädagogische Betreuung und Prävention ist die Beachtung folgender Indikatoren:

- Leistungsentwicklung
- Fehlzeitenkonto
- Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht

Reaktionen auf diese Besonderheiten führen gegebenenfalls zu einem Informationsaustausch mit den Eltern oder dem Betrieb bezüglich des Verhaltens. (Voraussetzung: vertraulicher Umgang mit Informationen, Interessenabwägung)

Diese Vorgehensweise ist ein wichtiger Bestandteil für die Einschätzung eines Schülers bzw. einer Schülerin, um ein Verhaltensprofil erstellen zu können. Das Verhaltensprofil soll durch alle unterrichtenden Lehrkräfte der Klasse erstellt werden.

Möglichkeiten der Intervention:

a) Schüler kommt freiwillig zum Beratungsgespräch

Setting: festen Termin ausmachen, störungsfreien Raum auswählen

(Schild: „Bitte nicht stören“), kein ad-hoc-Gespräch;

daneben Beratungsfunktion, Vermittlungsfunktion zu Ärzten, Therapeuten, Drogenberatungsstellen, Selbsthilfegruppen, Fachberatung usw.

Weitere Begleitung und Betreuung mit Feed back ist notwendig.

Klassen- oder Fachlehrerinnen und -lehrer beobachten einen Schüler, haben ein Vertrauensverhältnis zu ihm und befürchten, süchtiges oder abhängiges Verhalten. Der Beratungslehrer bestärkt die Kolleginnen und Kollegen dahingehend, diesbezüglich mit dem Schüler Kontakt aufzunehmen und die Besorgnis transparent zu machen.

b) Schülerinnen oder Schüler werden auffällig durch

Weitergabe und Konsum von legalen und illegalen Drogen in der Schule

Stufung:

Einladung zum Gespräch mit dem Beratungslehrer: Rechtliche Aufklärung (Haschischurteil, Faltbroschüre), Hinweis auf weitere Konsequenzen. Pädagogische Maßnahmen und Information an Schulleiter und Klassenlehrer.

Bei Nichterscheinen oder wiederholtem auffälligen Verhalten:

Termin mit der Schulleitung (einberufen durch den Klassenlehrer),

Klassenkonferenz (alle unterrichtenden Lehrkräfte der Klasse und Klassen-sprecher) berät über weiteres Vorgehen.

Bei weiterem Fehlverhalten: Maßnahmen der Rechtsabteilung des Staatlichen Schulamtes (siehe Ordnungs- und Maßnahmenkatalog)

Zulassung zur Abschlussprüfung bei überdurchschnittlichen Fehlzeiten in der Schule in Frage stellen (Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt und den Kammern)

Alle Maßnahmen sollten in angemessener, aber möglichst in schneller zeitlicher Abfolge getroffen werden.

Grundsätzlich ist jedoch immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Aufsichtspflicht in der Schule wahrzunehmen ist. Die „Politik des Wegschauens“, kann kein Instrument der Sucht- oder Gewaltprävention sein!

10.2 Gewaltprävention

Um die Gewalt gegen Personen und Sachmittel in der Schule zu reduzieren, ist es notwendig, die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der Gutenbergschule zu erhöhen. Dies soll erreicht werden durch von Schülerinnen und

Schülern sowie Lehrkräften gemeinsam geplante und durchgeführte Aktivitäten (z. B. Ausstellungen, Studienfahrten, Sportveranstaltungen und Schulfeste). Gemeinsames Arbeiten von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften über den Unterricht hinaus verbessert das Schulklima und damit auch die Bindung zwischen den Schülerinnen und Schülern und der Schule. Die Gewaltschwelle gegen Personen und Sachen wird maßgeblich erhöht.

11 Umgang mit Ressourcen Die Fähigkeit zu lehren wird durch geplante Fortbildung der Lehrkräfte, durch

11.1 Grundsätze des Ressourcenmanagements Einbeziehung von Fachexperten als Lehrbeauftragte und Referenten, durch gezielte Neueinstellung von Lehrkräften, durch eine nachhaltige Referendar- ausbildung und durch Kooperation mit den Ausbildungsfirmen und der Zulieferindustrie auf dem aktuellen Stand gehalten.

11.2 Informationen Der Informationsfluss für die gesamte Schulgemeinde wird durch den Aufbau und die Pflege einer transparenten Informationsstruktur gewährleistet (Organigramm, Schulordnung, Stellenbeschreibungen, Verfahrensanweisungen).

11.3 Finanzen und Budgetierung Die Mittelverteilung ist auf Effizienz, pädagogischen Nutzen und Verminderung des Verteilungskonfliktes ausgerichtet. Das Finanzbudget wird vom Schulleiter und dem Finanzausschuss im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und der Finanzgeschäftsordnung umgesetzt.

11.4 Gebäude und Einrichtungen Das Schulgebäude mit seinem Gelände, die Einrichtungen und Materialien werden im Rahmen der Schulordnung von allen Mitgliedern der Schul- gemeinde verwaltet.

11.5 Beschaffung und Verwaltung von Materialien Die Materialauswahl, -beschaffung und -verwaltung erfolgt nach den Prinzipien des effektiven Unterrichtseinsatzes und der Standardisierung. Bei der Material- beschaffung wird ein gezieltes Sponsoring von Werkstoffherstellern und Zulieferfirmen aufgebaut. Eine Lagerverwaltung unter Beteiligung der Schüle- rinnen und Schüler bei der Materialentnahme wird verwirklicht. Als Basis dient eine computerunterstützte Inventarisierung.

11.6 Technik und Verfahrensabläufe Technische Neuerungen und Verfahrensabläufe werden im Hinblick auf die Arbeitsplatz- und Lernfeldentwicklung und die schulischen Möglichkeiten auf dem aktuellen Stand gehalten.

12. Evaluation und Qualitätsmanagement Evaluation ist ein wechselseitiger Entwicklungsprozess von Schule und Schul- programm. Eine regelmäßige Überprüfung und Bewertung der Schule erfolgt anhand der im Schulprogramm festgeschriebenen Ziele. Durch die Teilnahme der Gutenbergschule an dem Modellversuch „Evaluation im Verbund“ des Hessischen Kultusministeriums strebt sie eine Zusammen- führung und einen Austausch von Erfahrungen mit Qualitätssicherungs- instrumenten mit anderen beruflichen Schulen und Bildungseinrichtungen an.

6. Die Evaluation als Prozess



Wie bereits im Kapitel Initiierung und Grundlegung, Seite 9, angedeutet, bedarf es der Bildung einer Arbeitsgruppe, die die bisherige Steuerungsgruppe ablöst und für eine enge Kooperation zwischen den Bildungsgangteams und anderen Qualitätszirkeln der Schulgemeinde sorgt und die Schaffung der Voraussetzungen für eine Evaluation des Schulprogramms übernimmt.

Je konkreter und zielgenauer Pläne, Handlungsmuster und Ziele im Schulprogramm beschrieben sind, desto wirkungsvoller ist die Arbeit der neuen Steuerungs- und Koordinierungsgruppe. Ihre Aufgabe besteht darin, die Bewertung der Ergebnisse und die Zielerreichung mit den Mitgliedern der um Verbesserung der Qualität ringenden Teams abzusprechen sowie Konsequenzen für die Veränderungsprozesse mitzutragen. Zu diesem Zweck wird es notwendig sein, Regeln und Standards von Evaluation zu entwickeln und darauf zu achten, dass alle betroffenen Personen und Gruppen gleichermaßen informiert und beteiligt werden. Eine systematische Bestimmung von Qualitätsstandards für die schulische und unterrichtliche Arbeit berücksichtigt die gemeinsam erarbeiteten Leitsätze des Schulprogramms und fördert damit das Prozesshafte der Entwicklung der Gutenbergschule.

In welchem Rahmen und in welchem Maße die Mitglieder der Schulgemeinde in der Lage sind, Evaluation als Selbstevaluation durchzuführen, hängt einmal ab von der Komplexität der gesetzten Ziele und zum anderen vom vorhandenen Instrumentarium und den Methoden, den Schulalltag zu reflektieren.

Auswertung von Schülerinnen- und Schülerarbeiten,
Fragebogenaktionen,
Dokumentation von Ergebnissen,
Checklisten
oder Unterrichtsbeobachtungen
sowie Gespräche
und statistische Methoden

sind durchführbare Möglichkeiten, um zu einer Sammlung von Daten zu gelangen, wenn die Ansprüche zu Beginn dieser Arbeit nicht zu hochgeschraubt werden; nicht zuletzt hängt das Ergebnis auch von der Komplexität des zu untersuchenden Bereichs ab. Ein weiterer Grund, sich zunächst mit klaren, überschaubaren und handhabbaren Zielen zu befassen.

Mit einfachen Techniken bei Auswahl überschaubarer Ziele zu beginnen, macht Sinn, weil alle Bediensteten der Schule auf diese Weise in die neue Form der Schulentwicklung hineinwachsen und klar wird, welche Fortbildungsangebote zum Thema Evaluation und Schulentwicklung die Arbeit unterstützen können.

Das folgende Ablaufschema kann zu Beginn die Organisation der Evaluation entwickeln helfen und als Anhaltspunkt für die Vorgehensweise einer neuen Arbeitsgruppe dienlich sein, d. h. jedes Team und jede andere für eine Verbesserung der Qualität sich einsetzende Arbeitsgruppe ist in der Lage Entwicklungsschwerpunkte auszuwählen und zu verändern:

Dokumentation
 der Handlungspläne, der eingeleiteten
 Aktionen und laufenden Prozesse,
 von erwarteten und eingetroffenen Ergebnissen
 und von Veränderungen im Schulprogramm
 für die weitere Entwicklung
 der Bildungsarbeit an unserer Schule.

Sichtbarmachen der Wirkungsweise
 eines Schulprogramms durch Selbst-
 reflexion und die Ablegung von
 Rechenschaft über unterrichtliches
 und schulisches Handeln.

**Ausgangssituation
 zur Erarbeitung des Schulprogramms
 der Gutenbergschule:**
 Durchführung und Auswertung einer
 Fragebogenaktion
 Pädagogischer Tag am 23. August 2000
 Beginn der Arbeit am Schulprogramm

Ein immer wieder-
 kehrender Prozess
 der Umsetzung des
 Schulprogramms.

Informationen über
 den Handlungsbedarf
 und die
 Umsetzung der Pläne
 nach innen
 und außen

Zielerreichung
 feststellen,
 Konsequenzen ziehen

Arbeitsthemen
 priorisieren,
 Ziele formulieren,
 Vereinbarungen
 treffen,
 Evaluationsbereiche
 festlegen!

Auswerten der Daten,
 Interpretieren
 der Ergebnisse

Evaluationsbereiche sind schulische Bereiche,
 in denen Qualität eine Rolle spielt:
 das Schulklima
 (aus Sicht der Schülerinnen und Schüler,
 der Lehrerinnen und Lehrer,
 der schulischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter),
 der Unterricht,
 die Kommunikation,
 die Leitung,
 die Organisation,
 die Ausstattung,
 das Schulprogramm.

Einschätzen der
 aktuellen Situation,
 Veränderbarkeiten
 prüfen und
 Ansätze des Wandels
 entwickeln

Entwerfen von
 Handlungsplänen,
 Termine setzen,
 Daten sammeln

Präzisierung nach
 Inhalt, Zeit
 und Aufwand:
 Kriterien klären,
 Indikatoren festlegen

Sinnhaftigkeit der
 Ziele prüfen,
 Qualitätsstandards
 entwickeln

Die Frage nach dem Nutzen dieser Reflexion des eigenen und des schulischen
 Handelns wird vielfältig diskutiert und kennt nicht nur Befürworter; in jedem
 Fall setzt die Beantwortung der Frage aber die Durchführung von Evaluation
 voraus, das Machen eigener Erfahrungen und die Entwicklung einer vielleicht
 selbstverständlich werdenden Evaluationskultur.